Beitrag zur Vereins-Chronik des TTC Grün-Weiß-Rot von 1949.

Es war die Zeit, da Deutschland nach den sechs schrecklichen Kriegsjahren daniederlag und jeder in bescheidenen Verhältnissen sein Leben fristete. Ende der 40er Jahre jedoch wandelte sich allmählich das perspektivlose Leben, da aufgrund der zunehmenden Ost-West-Spannungen die westlichen Siegermächte ihre drei Besatzungszonen nun als Bündnispartner benötigten.
Verworfen wurde der Morgenthau-Plan, der vorsah, Deutschland zu einem Agrarstaat umzuwandeln einschließlich der Demontage der noch verbliebenen Industrieanlagen, dafür prägte ab sofort der vom amerikanischen Außenminister Marshal aufgestellte Finanzplan zum Aufbau Westeuropas auch das Bild im westlichen Deutschland mit der Währungsreform und anteiligen Geldern und Krediten zum Wiederaufbau der Infrastruktur und Industrie.
Mit Zuversicht, Fleiß und Freude am Leben begann ein neuer Lebensabschnitt in der 1949 gegründeten Bundesrepublik Deutschland, in dem auch die Geselligkeit in angemessener, bescheidener Form ihren Platz einnehmen konnte.

Gut gelaunt und angeregt diskutierend gingen sie ab dem Jahre 1949 sonnabends am späten Nachmittag forschen Schrittes vom Jenischpark kommend durch die Straßen Quellental und Mittelstraße (heute: Am Internationalen Seegerichtshof), um dann in den Schulkamp einzubiegen und in der Turnhalle der Schule Schulkamp zu verschwinden. Es waren die vier jungen Herren Heinz Harnisch, Waldemar Pfeifer, Günter Havemann und Karlheinz Büttgenbach, die nach Kriegsende im Dachgeschoss des Jenischhauses eine provisorische Unterkunft gefunden hatten bzw. zugewiesen bekamen . . .
…denn Hamburg lag zu über 60 % total in Trümmern. Die Wohnungsnot war riesengroß, da ja neben den unzähligen Ausgebombten auch die vielen Ostfpreussenflüchtlinge ein Dach über dem Kopf haben sollten. Nahezu jedes Haus erhielt Einquartierungen. Die Freizeit war knapp bemessen, denn die Arbeitszeit betrug allgemein 47 Stunden in der Woche, sodass auch am Sonnabend bis zum Mittag gearbeitet werden musste. Wenn danach die Zeit gekommen war sich u. U. sportlich zu betätigen, musste zunächst provisiert werden, aber auch ohne entsprechende Ausrüstung und Räumlichkeiten hatten die Herren viel Gefallen auf Sperrholzplatten oder Tischen am Tischtennisspiel gefunden. Bald fand man heraus, dass der Nienstedtener Turnverein (NTV) seinen Mitgliedern die Möglichkeit bot, in der Turnhalle der Nienstedtener Volksschule in ergänzender Weise zu den Turnübungen etwas Tischtennis zu spielen. Geeignete, wenn auch in die Jahre gekommene Tischtennisplatten waren fürs erste vorhanden.
Die Freude und die Begeisterung am Spiel ließ bald die Idee einer Vereinsgründung aufkommen, die dann im Jahre 1949 vollzogen wurde. Das hatte sich schnell unter Berufskollegen und Jugendlichen, die sich einem Tennis- oder Hockey-Klub aus finanziellen oder persönlichen Gründen nicht anschließen wollten, herumgesprochen. Die Mitgliederzahl erreichte schnell ein Niveau, das erlaubte, Mannschaften beim Hamburger Tischtennisverband zu melden.

Intensiv wurde ab 17.00 Uhr montags, mittwochs und sonnabends trainiert. Ab 19.00 Uhr, und darauf wurde streng geachtet, waren die Platten für die Erwachsenen reserviert. Und sonnabends nach Spielschluss um etwa 21,00 Uhr

zog dann die Truppe in das ehemalige Holthusen-Lokal gegenüber dem Hotel Jacob, um bei fröhlichem Zusammensein den Durst zu löschen.

Aufgrund der beispielhaften Führung des Ehepaares Harnisch und der Gründungsmitglieder entstand in kurzer Zeit nicht nur eine erfolgreiche Sportgemeinschaft, sondern auch eine gesellschaftlich harmonische Gemeinschaft, die sich fortan bei Weihnachtsfeiern, z. B. im Gasthaus Schnepel gegenüber der Kirche, auf Geburtstagsfeiern oder auf Konfirmationsfeiern, z.B. im Osdorfer Gasthaus Leseberg (früher gegenüber Schlachter Radbruch) oder gegenüber auf dem Bauernhof von unserer Hamburger Spitzenspielerin Lisa Cords zusammenfand. Aber es standen auch Tagesausflüge auf dem Programm der Vereinsführung, denn Ferienreisen bildeten in den Jahren bis etwa 1954 entweder aus Geldmangel oder wegen fehlender Urlaubsunterkünfte - rd. 3 Mio. Ostflüchtlinge mussten in der jungen Bundesrepublik untergebracht werden - in seltenen Fällen die Ausnahme. Und so wurden Busfahrten an die Ostsee oder z.B. nach Celle begeistert angenommen und erweiterten den Horizont des bis dahin begrenzten Zuhauses. Wie auch eine Radtour nach Stade, wo auch ein Freundschaftsspiel auf dem Programm stand.

All diese sportlichen und gesellschaftlichen Aktivitäten führten in einer Zeit des beginnenden wirtschaftlichen Aufschwungs zu einer mit Zuversicht und Fröhlichkeit geprägten Gemeinschaft, die den Hamburger Tischtennissport seinerzeit in besonderer Weise bereicherte und hier ansehnliche Erfolge feiern konnte.

Wolfgang Gramlich
(Vereins-Eintritt im November 1951)

Hamburg, im Oktober 2026